

ZUKUNFTSGEMEINDE STEIERMARK 2013 GEMEINDEWETTBEWERB

ORTSKERN DES JAHRES

Kategorie B Ortskern des Jahres in Gemeinden mit 3.001 - 5.000 EinwohnerInnen (3.890 EW)

Detaillierte Beschreibungen und Zusatzblätter zu den Fragestellungen

Marktgemeindeamt St. Margarethen an der Raab

8321 St. Margarethen an der Raab 163

Tel. 03115/2263-0, Fax DW 5

gde@st-margarethen-raab.at

www.st-margarethen-raab.at

Siehe auch Beilage: **St. Margarethner Kalender**

WURDE DIE PERSON BZW. GEMEINDE, INSTITUTION ETC. FÜR BESONDERE VERDIENSTE BEREITS AUSGEZEICHNET?

WENN JA, WANN UND IN WELCHEM ZUSAMMENHANG?

Detaillierte Beschreibung Zusatzblatt Nr.: 001

Zuzüglerfreundlichste Gemeinde / Land Steiermark– 2005

Kinder und –jugendfreundlichste Gemeinde / GEMEINdeSAM -2005

Innovativste Gemeinde Österreichs / Wirtschaftsbund, Österreichischer Gemeindebund – 2006

„Bei dem 2006 durchgeführten Wettbewerb zur innovativsten Gemeinde konnte St. Margarethen sich wieder österreichweit unter den ersten Zehn platzieren. Das zeigt, dass die wirtschaftliche Entwicklung unserer Gemeinde vor allem auf dem Gebiet der erneuerbaren Energie österreichweit große Beachtung findet.“



Ltabg. Erwin Gruber (links) und Präsident d. österr. Gemeindebundes Helmut Mödelhammer (rechts) gratulieren Bgm. Johann Glettler zur Auszeichnung

Wirtschaftsfreundlichste Gemeinde Bezirk Weiz / WKO - 2007

Wirtschaftsfreundlichste Gemeinde Steiermark / WKO - 2009

Europäischer Dorferneuerungspreis für Regionalen Marktplatz / ARGE für Dorferneuerung und ländliche Entwicklung - 2009

Nominierung Architekturpreis Steiermark für Regionalen Marktplatz – 2009

Feuerwehrfreundlicher Arbeitgeber / Landesfeuerwehrverband, WK Stmk., Land Stmk - 2010

Steirischer Holzbaupreis für die Hügellandhalle – 2011

„Die Entleerung der Ortszentren ist zum traurigen Synonym unserer Gesellschaft geworden. Umso mehr ist die Entscheidung der Gemeinde eine Kultur- und Veranstaltungshalle als identitätsstiftendes Objekt mit zentrumsbildenden Charakter zu etablieren eine weise Entscheidung, die das realisierte Projekt mit seiner ordnenden und differenzierten Raumbildung auch überzeugend einlöst. Der neue Baukörper integriert den denkmalgeschützten Altbestand, schafft klar definierte Außenbereiche und Vorzonen. ...“ (Univ. Prof. Irmgard Frank, Architektin, Vorsitzende der Jury)

MIT WELCHER MOTIVATION GEHT DIE PERSON bzw. GEMEINDE IHREM ENGAGEMENT IM BEREICH NACH?

Detaillierte Beschreibung Zusatzblatt Nr.: 002

Der ländlichen Aushöhlung entgegenwirken

Die 1968 erfolgte Zusammenlegung von bislang 8 Gemeinden zur mittlerweile Marktgemeinde St. Margarethen a.d. Raab erforderte ein Um- und Neudenken sowie eine Neustrukturierung des Hauptorts, aber auch der verbleibenden Ortsteile im Umland.

So wurde durch die 1990 errichtete Umfahrungsstraße B68 ein gemeinsames Gewerbegebiet mit einer Vielzahl an lokalen Arbeitsplätzen, und damit die Basis für die heute erfolgreiche Gemeinde geschaffen. Aus der zuvor rein landwirtschaftlich geprägten Gemeinde wurde eine blühende Koexistenz von Land und „Urbanität“, die starke Prägung durch innovative und nachhaltige Betriebe ermöglichte eine wechselwirksame Stärkung.

Das Leben im Ort

Der neu errichtete Dorfplatz wurde auf „grüner Wiese“ im Ortszentrum errichtet, der bestehende Dorfwirt in seiner Wirkung bestärkt, dem durch öffentliche Funktionen (Bibliothek, Cafe, Polizei, Arzt, Planungsbüro) revitalisierten und mustergültig renovierten Stadl als traditionelles Element der lokalen Baukultur ein Seniorenzentrum in moderner und äußerst ansprechender Architektur gegenübergestellt (in der neuen Glasfassade spiegelt sich das traditionelle Ziegelwerk) und damit der Platz zum Altbestand geschlossen.

Der daneben befindliche Regionale Marktplatz, welcher auch gestalterisch eine Vernetzung zur Region (insgesamt 4 Marktplätze im Hügelland) und Torsituation in die Region darstellt, stellt neu interpretiert einen traditionellen Achteckstadl dar, welcher die Funktion des „Bauernmarkts“ aufnimmt, die dort befindliche Margarethenstatue in den Mittelpunkt stellt, und das Gemeindeamt mit dem Gasthof Thaller, heute die Hügellandhalle verbindet. Der Platz wird als Treffpunkt, Parkplatz, Verweilplatz und Festplatz genutzt. Die Halle wurde, trotz der daraus resultierenden Erschwernisse im Bau bewusst ins Zentrum des Orts gebaut, um das Leben im Kern zu stärken.

Bei allen bestehenden Bauten wurden in neuen Projekten Funktionen gefunden bzw. Wohnraum geschaffen, neues Leben in alten Mauern. Neue Gebäude wurden bewusst in zeitgemäßer architektonischer Form errichtet.

Nachhaltige Entwicklung (Natur)

Der am Regionalen Marktplatz „inszenierte“ hochstämmigen Apfelbaum alter Sorte findet sich heute, durch diese Initiative und die Multiplikatoren der anderen 3 Marktplätze und eines Regionsprojekts 10.000-fach in der Landschaft wieder. Die Ausgleichsfläche zum Marktplatz wurde als (raumplanerische) grüne Achse in Verlängerung des Sportareals mit reger Beteiligung der Schulen geplant und gebaut, und damit wie nebenbei das Zufahrtsproblem zum Sportplatz gelöst. Jede Maßnahme (Straßenbau, Hochwasserschutz, Flurbereinigung etc.) wird von ausgleichenden Naturmaßnahmen begleitet. Diese werden mit Informations- und Verweilplätzen ausgestattet, Bewusstsein für Artenvielfalt und Natur geschaffen.

Heimat ist Bindung

Offene Diskussionen und prozessorientierte Projektentwicklungen bzw. die Einbindung der Bevölkerung in die Entscheidungen, Abläufe und Umsetzungen ermöglichten eine starke Identifikation und Bindung. So wurden z.B. zuletzt in einem lokalen(!) „Tischlerwettbewerb“ die neuen Sitzbänke bei der Ortsteilkapelle Zöbing errichtet, die dazugehörige „Ökoinsel“, ursprünglich durch Hochwasserschutzmaßnahmen ausgelöst, wurde von der lokalen Bevölkerung mitgestaltet und gepflegt.

Bildung als Chance

Den jungen Menschen werden von klein auf beste Möglichkeiten in ihrem Heranwachsen geboten, neben den beiden(!) Kindergärten, der Volks- und neu sanierten Hauptschule, Lehrlingsstellen und dem regen Vereinsleben (56 Vereine!) wurde besonderer Wert auf die

Bindung im Ort gelegt. Ein eigener (betreuter) Jugendpark, Sportplatz, Mountainbike- und Motocross-Strecke, Badeteich und, und, und geben wenig Grund weg zu ziehen.

WARUM SOLL GENAU DIESE GEMEINDE IN DEN GEWÄHLTEN KATEGORIEN AUSGEZEICHNET WERDEN?

Detaillierte Beschreibung auf dem Zusatzblatt Nr.: **003**

Die Entwicklung der Gemeinde stellt ein überzeugendes und nachhaltiges **Erfolgsmodell** dar, und kann als überzeugendes Beispiel für andere Gemeinden dienen.

Es gehört Mut dazu neue Wege zu gehen!

Alle Entscheidungen und Taten bedingen in einer lebendigen Gemeinschaft einer Teilnahme der Bevölkerung, langer Vorabdiskussionen und kluger Projektentwicklungen. Dabei können durchaus kurzzeitige Umwege entstehen, um langfristig ans Ziel zu kommen. St. Margarethen kann als generationsübergreifendes und vorausschauendes Modell angesehen werden, welches als Referenz dienen kann.

Altes durch Neues stärken!

Es ist viel geschehen in den letzten Jahren und Jahrzehnten, es wurde generationsübergreifend und vorausschauend gedacht, geplant und gehandelt.

Dabei wurde nicht auf die bestehende Struktur, die Ausgangslage oder die schwächeren Teile vergessen, sondern immer war es wesentliche Bestrebung Altes und Bestehendes einzubinden und durch das Neue zu stärken - größer zu denken.

So wurde die Hügellandhalle (und nicht die St. Margarethner Halle!) im Ortskern errichtet, der aufgegebene Gasthof Thaller von der Gemeinde aus dem Konkurs gekauft, umgebaut und mit dem neuen Zentrum gestärkt. Die vielen Vereine finden heute dort eine neue Bühne und Heimat, waren jedoch bereits in der Entwicklung beteiligt.

Die Halle wurde dermaßen errichtet, dass auf eine High-Tech Ausstattung zu Gunsten von natürlichen (Low-Tech) Maßnahmen (Akustik, Lüftung, Belichtung, Beschattung etc.) weitgehend verzichtet werden konnte.

Das Projekt wurde nach langer Vorlaufzeit durch einen EU-weiten offenen Wettbewerb ermittelt. Daneben mussten immer wieder mehrere andere Projekte dringlicher behandelt werden, doch letztlich wurde es zu einem Vorzeigeprojekt (best practice - Architektur als Veranstaltungsort - ZT-Kammer Stmk., Architektur, ORF), welches mit anderen Maßnahmen gekoppelt und vernetzt wurde: Dorfplatz, Seniorenheim, Sozialkreis, „Stadl“-Revitalisierung, Regionaler Marktplatz, Bauernmarkt, Gemeindeamt-Umstrukturierung und –sanierung, Neuansiedelung der „grünen“ Apotheke, Wohnungsschaffung im Zentrum, Jugendpark, Gewerbe- und Einkaufszentrum – alles direkt anbei (!), sowie technischer und ökologischer Begleitmaßnahmen:

Verkehrsregelung, nachhaltige Energieversorgung, Ökologische Ausgleichsmaßnahmen, dezentrale Ortsteilstärkungen etc. etc.

Es wäre einfacher gegangen, doch in der Komplexität und Vernetzung der unterschiedlichen Bereiche liegt die wahre Stärke für das Funktionieren von Projekten.

Dass dies auch architektonisch gelungen ist, zeigen die vielen Nominierungen und Preise. So mussten zwar viele sich erst langsam mit der Gestalt des Neuen anfreunden, doch halten solche Freundschaften dann länger.

Eine Auszeichnung stärkt das Bewusstsein!

Die erfolgreichen Geschichten gehören erzählt. Sie bilden Information und Feedback, und führen zu neuer Anteilnahme durch die Bevölkerung. Die Geschichte des Orts ist eine Geschichte des Wandels, damit geht für viele Unsicherheit einher, doch der Erfolg gibt dem Margarethner Weg recht.

Eine Auszeichnung bedeutet nicht nur eine Bestätigung des Erreichten, sondern auch Ansporn für die Zukunft!

WANN, WIE, WO ZEIGT SICH DIE NACHHALTIGE ENTWICKLUNG IM ZUVOR BESCHRIEBENEN ORTSKERN?

Detaillierte Beschreibung auf dem Zusatzblatt Nr.: 004

Fährt man heute durch das **Raabtal**, so zeigt sich neben der offenen, ländlichen Struktur eine in St. Margarethen geglättete dichte Ansammlung von Gewerbebauten entlang der Umfahrungsstraße. Dass diese eine ganze Reihe von innovativen und nachhaltigen Geschäftszweigen beinhalten, kann zusätzlich als Glücksfall gewertet werden. Durch die Ansiedelung von Betrieben wie der KWB oder Cleanst-Gas wandeln sich auch landwirtschaftliche Flächen zum Anbau lokaler, nachhaltiger Energiepflanzen. Die bestehende Landwirtschaft wird dabei jedoch ebenso u.a. durch infrastrukturelle Aufwertungen (lokaler Bauernmarkt, Nahversorgung etc.) und landschaftliche Strukturverbesserungen - Flurbereinigungen mit eigenen ökologischen Zonen, Neustrukturierungen und Pflanzungen - gefördert und z.B. durch den Ankauf von Grundstücken gezielt erreicht. Dass dabei eben auch Europas größter Energieschaugarten errichtet wird, lenkt zukünftig wohl viele Augen auf die Energieautarkie der Gemeinde. ZUERST (Zukunftsorientiertes Energie- und Rohstoffzentrum in St. Margarethen) muss demnach wohl als Vorreiter gelesen werden, denn zuerst begann es in St. Margarethen, nun arbeiten bereits 8 Gemeinden an der zukunftsorientierten Modellregion mit.

Die **klare Strukturierung** der neuen Ortsteile, und damit auch der neuen Wohngebiete, verhindert eine großflächige Zersiedelung der Landschaft; dass dabei alte und neue architektonische Formen so glücklich aufeinander treffen, mag man im Engagement der verantwortlichen Beteiligten suchen.

Durch die Zusammenlegung der ehemaligen 8 Gemeinden war eine **völlige Neustrukturierung** v.a. des Hauptorts notwendig. Geschickt wurden Brachen und Leerstände genutzt, um neue Funktionen für einen **lebendigen Ortskern** anzusiedeln, Wohnungen auch im Altbestand und Zentrum zu schaffen, und die bestehende Struktur mit neuer Architektur zu ergänzen. Der Schaffung von öffentlichen Räumen wurde dabei besonderes Augenmerk geschenkt, ein neuer Dorfplatz, ein Regionaler Marktplatz, ein Jugendpark, Sportplatz und Ökoinseln zeigen reiche Nutzungen.

Dabei ist es auf besondere Art und Weise gelungen dem alten und **traditionellen Bestand des Ortskerns neue und innovative Architektur** gegenüber zu stellen, und diese beiden Pole in Gleichklang zu setzen, ja sie sogar wechselweise zu verstärken.

Neben der optisch sehr einfach erfahrbaren Entwicklung zeigt aber auch die **(infra-)strukturelle Verbesserung** bereits deutliche Wirkung. St. Margarethen konnte in den letzten Jahren viele neue Funktionen dazu gewinnen, Zuzug statt Abwanderung der Bevölkerung sind die Folgen.

Das wahre **Dorfleben** zeigt sich bei den zahlreichen Festen unter anderem der 56 Vereine. Dann sieht man den Ortskern voll mit Menschen, und wie bei den Bauten mischen sich traditionelle Trachten mit neuen Raabtaldirndl und Hügellandtrachten, „moderne“ Gewänder mit legerem Outfit, alles zusammen ergibt ein fröhliches, buntes Bild im Einklang lachender Menschen. Denn das Leben der Gemeinde funktioniert nur gemeinsam.

WAS MÖCHTEN SIE UNS NOCH MITTEILEN?

Detaillierte Beschreibung auf dem Zusatzblatt Nr.: 005

So **unklar die Ausgangslage** für die Gemeinden bei ihrer Zusammenlegung im Jahr **1968** auch war, so deutlich steht der **Erfolg heute** vor Augen.

Der **Wandel** von den acht rein landwirtschaftlichen Gemeinden in zudem wenig begünstigten Lagen zu einer Marktgemeinde des 21. Jahrhunderts, welche sein „bäuerliches“ Gesicht bereichert, und dennoch alle Funktionen einer zeitgemäßen Gemeinschaft beinhaltet, war von vielen Zweifeln und ZweiflerInnen begleitet. Viele Diskussionen mussten bestritten werden, politische Parteien und unterschiedliche Meinungen stießen aufeinander, um dann letztlich dennoch umsichtig einen neuen Weg zu beschreiten.

Ungleich schwerer ist es aus wenig viel zu machen. Kein historisch wertvoller Ortskern lockte Touristen an. Kaum als Ort mit Zentrum konnte St. Margarethen bezeichnet werden, eine Kirche und ein paar Häuser, kein Dorfplatz und kaum Arbeit. Heute finden Menschen Arbeit, Freizeit und Heimat im Ort, findet sich alt und neu nebeneinander, der Ort ist geprägt von belebten öffentlichen Räumen, staunen mag man, wenn man die Geschichte kennt. So selbstverständlich wie sich alt und neu begegnen, so offen sind hier jung und alt. Man hat gelernt neu zu denken, es erneuert sich der Geist.

Gerne leben die Menschen dort, keiner denkt dran wegzuziehen. Das Ortsbild zeigt sich immer in den Menschen. Der Ortskern ist das pulsierende Herz der Gemeinde. **Mitten im Ort - das ist in St. Margarethen mitten im Leben!**